

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Griseldis

Halm, Friedrich

Wien, 1841

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86946)

Vierter Akt.

Gebirgswald.

(Im Hintergrunde an einem Wildbach, rings von Gebüsch umgeben,
eine Köhlerhütte.)

Erster Auftritt.

Der alte Cedric tritt auf, geführt von einem Knaben.

Cedric.

Vernahmst du recht? Kann ich dir glauben, Knabe?
Ihr Kind geliefert in des Königs Hand?

Knabe.

So sagt' ich.

Cedric.

Ihres Bundes heil'ge Schwüre
Gehset durch des Königs Machtgeboth?

Knabe.

Ja, blinder Cedric, ja!

Cedric.

Und sie verstoßen,
Im offenen Saal, im Angesicht der Ritter?

Knabe.

Wie ich dir sage, so begab es sich;
Und jede Lippe rings schmäh't Percival
Und König Artus.

Cedric.

Worte! Leerer Schall!

Der Graf von Wales prangend hingestellt,
Mit stolzem Scheitel in die Wolken reichend,
Und Worte, Worte! Bis des Fluches Athem
Zu solcher Höhe reicht, hat Schmeicheley
In Wohlgeruch den gift'gen Hauch verwandelt,
Und Balsam aus Verwünschungen gebraut! —
Der Graf von Wales und ein Köhler! Herr
Und Knecht! Und Beyde doch aus Einem Staub
Genommen, Graf wie Köhler, Beyde Kinder
Des Einen Gottes, der im Himmel lebt! —
Was hörtest du noch sonst?

Knabe.

Wohin ich kam,

Da tönten Klagen trostlos mir entgegen;
Die Armen weinten, sehnend rief der Siede
Nach seinem milden Arzt, aus jedem Munde
Erscholl Griseldens Preis, und Zeugenschaft,
Wie unverdient sie Leid für Segen ernte!

Cedric.

Wir Menschen richten nach dem leeren Schein;
Doch Gottes Auge taucht in uns're Seele!
Die Hand mag milde seyn, und Gaben spenden,
Den Nackten kleiden, und den Siedchen pflegen;
Doch wo der Stolz im Kindesherzen nistet,
Wo Hochmuth neben Frömmigkeit sich brüstet,
Da trifft nicht unverdient der Blitz des Himmels.

Knabe.

Wie! Sprichst du gen dein eigen Fleisch und Blut?

Cedric.

Ich hau' die Hand mir ab, wenn sie mich ärgert,
Und strotzt das Blut mir schwellend in den Pulsen,
Reiß' ich die Adern auf, daß ich genesse.
O es gibt übles, schwarzgegohrnes Blut! — —
Genug! — Du bist zu jung für solche Dinge!
Komm, Knabe, komm, dort zu der alten Eiche,
Zum Moosstz leit' mich hin!

Knabe.

Hier, blinder Cedric!

Hier sitz', und halte Rast!

Cedric

(auf die Moosbank niedersinkend).

O Flucht der Tage!

Auffeufzend hinkt dir mein Gedächtniß nach!
Hier saß sie oft in abendlicher Stille
An meiner Seite, schmiegte schmeichelnd sich
In meine Arme, plauderte mir vor,
Und sang — du kennst das Lied — komm, sing' es, Knabe!
Wie hieß es doch? — Ein Ritter war — Nein, anders —
Ein Ritter kam gegangen,
Und sah das Rößlein;
Da brennt er von Verlangen
Nach seinem Purpurschein.

So hieß es! — Singe mir das Lied! — Nein, Knabe!
Nein, sing' es nicht! — O ein verhaßtes Lied!

Ein widerwärtig Lied! Ich will's nicht hören,
Wie mir der Ritter meine Rose stahl.

Knabe.

Komm in die Hütte, Cedric, pfleg' der Ruhe!

Cedric.

Ertragen wollt' ich's, wäre sie gestorben;
Ich stünde einsam da, doch nicht verlassen,
Zwar ungeliebt, doch nicht vom Kind verläugnet;
Und trüg' ich jedes Mühsal dieser Erde
Auf diesen Schultern hin — eins trüg' ich nicht;
Das Schlimmste, mir vom eig'nen Kind gekommen,
Des Undanks Last wär' mir hinweg genommen!
Wer kommt da? Horch!

Knabe.

Im Laube rauscht der Wind.

Cedric.

Nein Schritte, Schritte sind's! Sie kommen näher!
Sie käm' zur bösen Stunde, käm' sie jetzt!

Knabe.

Am Saum des Waldes wankt ein Weib heran.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen; Griseldis erscheint im Hintergrunde
der Bühne.

Cedric.

Erkennst du sie? — Sprich, Knabe, zög're nicht!